

Abstract

Titel: **Nachfolgeregelung für eine KMU-AG**

Kurzzusammenfassung: Die Arbeit beschreibt eine Nachfolgeregelung anhand eines konkreten Sachverhalts aus der Wirtschaft. Dabei sind die Einkommens- und Vermögensverhältnisse der Kundschaft analysiert und die rechtlichen Grundlagen aufgearbeitet worden. Schliesslich sind verschiedene Varianten für die Nachfolgeregelung beschrieben.

Verfasser/-in: Philipp Rüegg

Herausgeber/-in: Prof. David Kobler, lic.iur. et lic.oec., dipl. Hdl. HSG

Publikationsformat:

- BATH
- MATH
- Semesterarbeit
- Forschungsbericht
- Anderes

Veröffentlichung (Jahr): 2014

Sprache: Deutsch

Zitation: Rüegg, P. (2014). *Nachfolgeregelung für eine KMU-AG*. FHS St.Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften: (unveröffentlichte Bachelor Thesis)

Schlagwörter (3-5 Tags): Nachfolgeregelung, KMU, Holdinggesellschaft, Beteiligungsmodell

Ausgangslage

Die Kundschaft hat die operative Führung des KMUs bereits der nächsten Generation übergeben. Ebenfalls ist die finanzielle Nachfolge durch die Beteiligung der zweiten Generation an der KMU-AG im Gange. Der Kundschaft ist es wichtig, die Nachfolgeregelung weiter voranzutreiben und auch die anderen Geschwister am Prozess zu beteiligen. Aus diesem Grund hat sie die Bachelor Thesis in Auftrag gegeben.

Ziel

Das Ziel der Bachelor Thesis ist es, eine Diskussionsgrundlage für die Kundschaft zu erarbeiten. Dabei ist die Einkommens- und Vermögenssituation der Kundschaft zu analysieren. Der Aktienwert der KMU-AG ist mit anerkannten Methoden zu ermitteln und bildet die Basis für die Preisfestsetzung der Familie. Anschliessend sind die rechtlichen Grundlagen bezüglich des Ehegüter- und Erbrechts sowie des Steuerrechts auszuarbeiten. Diese grenzen den Spielraum für die Ausarbeitung von verschiedenen Nachfolgemöglichkeiten ein. Schliesslich sind mindestens zwei Lösungsmöglichkeiten, wie die KMU-AG an den Nachfolger übergeben werden kann, zu entwerfen und daraus die finanziellen Auswirkungen abzuleiten. Abgerundet wird die Arbeit mit der Gegenüberstellung der Vor- und Nachteile der Varianten.

Vorgehen

Die Aargauer Kantonalbank schlägt in ihrer Broschüre „Nachfolgeregelung in KMU – Best Practice“ sieben Schritte vor, wie der optimale Prozessablauf bei Nachfolgeplanungen strukturiert werden soll. Aufgrund der formulierten Projektziele deckt die Bachelor Thesis die ersten zwei Schritte, Ausarbeitung einer umfassenden Situationsanalyse sowie die Ausarbeitung von Lösungsmöglichkeiten, dieses Best Practice Vorgehens im Detail ab. Zudem werden die Vor- und Nachteile der vorgeschlagenen Varianten ausgearbeitet. Die abschliessende Bewertung und die Wahl einer Variante überlässt der Studierende jedoch der Kundschaft.

Mit Hilfe der Experteninterviews gelang es dem Studierenden die angewandten Methoden in der Praxis zu ermitteln und in die Arbeit zu integrieren. Vor allem bei der Unternehmensbewertung der KMU-AG sowie bei der Ausgestaltung der Lösungsmöglichkeiten war dies nötig. Die Experteninterviews führte der Studierende mittels persönlicher qualitativer Befragung durch. Qualitative Interviews haben den Vorteil, bei Unklarheiten nachzufragen oder die Frageinhalte an neu auftretende Situationen anzupassen. Bei diesem komplexen und interdisziplinären Thema ist es zudem einfacher, bei den fachlichen Interviews mit Skizzen und Diagrammen zu arbeiten.

Erkenntnisse

Eine Nachfolgeregelung tangiert viele Themengebiete wie die Vorsorge, das Ehegüter- und Erbrecht, das Steuerrecht und die Unternehmensbewertung. Bereits unterzeichnete Ehe- und Erbverträge mit individuellen Bestimmungen machen die Thematik noch anspruchsvoller. Alle diese Themenbereiche sind bei der Ausarbeitung von Nachfolgemöglichkeiten zu berücksichtigen. Nachfolgend sind Hinweise für die Praxis aufgezeigt.

Transparenz und faire Verteilung des Vermögens

Aus den persönlichen Interviews ging hervor, dass sich die beteiligten Personen Transparenz über den kompletten Nachfolgeprozess sowie eine aktive Kommunikation, welche Entscheide und Transaktionen getroffen werden, wünschen. Mit einer geschickten Informations- und Kommunikationspolitik lässt sich diese Forderung erfüllen. Ferner ist die Kundschaft der Meinung, dass das Vermögen fair verteilt werden soll, wobei die Fortführung der KMU-AG nicht gefährdet werden darf.

Einkommensanalyse

Beim Vergleich des heutigen und des prognostizierten Einkommens ergibt sich für die Kundschaft eine Einkommenslücke nach der Pensionierung. Diese muss mit dem angesparten Alterskapital finanziert werden. Die Vorgehensweise ist jedoch nur approximativ. Für die exakte Ermittlung der Lücke ist eine umfassende Budgetplanung notwendig. In dieser werden alle Aufwendungen für den Lebensunterhalt aufsummiert und ins Verhältnis des zukünftigen Einkommens gesetzt.

Unternehmensbewertung

Es gibt unterschiedliche Methoden zur Bewertung eines Unternehmens. Neben den traditionellen Bewertungsmethoden, wie des Substanzwertes, des Ertragswertes oder einer Kombination dieser beiden Werte, stellen die Discounted-Cashflow-Methode (DCF-Methode) und die Multiplikatoren-Methode modernere Bewertungsansätze dar. Bei der Bewertung eines KMUs stehen die traditionellen Bewertungsmethoden im Vordergrund, was auch von den Experten gestützt wird. Die Bestimmung des Bestands der stillen Reserven sowie deren Veränderung während den letzten Jahren, liessen sich in Zusammenarbeit mit den Experten ermitteln.

Rechtliche Grundlagen

Die rechtlichen Rahmenbedingungen haben einen grossen Einfluss auf die Ausarbeitung der Möglichkeiten für die familieninterne Unternehmensnachfolge. Zum einen muss das Ehegüter- und Erbrecht berücksichtigt werden, damit keine Pflichtteile verletzt werden. Zum anderen sind die Auswirkungen von unterzeichneten Ehe- und Erbverträgen zu analysieren. Ebenfalls spielen die Steuern eine wichtige Rolle bei der Unternehmensnachfolge. Es lauern zahlreiche steuerliche Stolpersteine, die zu identifizieren und mit der richtigen Strategie zu vermeiden sind. Schliesslich sind die Auswirkungen von Schenkungen und Erbvorbezügen auf spätere Anträge auf Ergänzungsleistungen und Pflegefinanzierung zu eruieren.

Nachfolgemöglichkeiten

Die Ausarbeitung von Nachfolgemöglichkeiten anhand eines konkreten Sachverhalts und unter Berücksichtigung der von der Kundschaft definierten Rahmenbedingungen stellt eine Herausforderung dar. In der vorliegenden Arbeit sind fünf unterschiedliche Varianten geprüft und die Vor- und Nachteile eruiert worden. Das Beteiligungsmodell, das die schrittweise Erhöhung der Beteiligung der zweiten Generation vorsieht, sowie die Übertragung der KMU-AG auf eine Holdinggesellschaft lagen dabei im Fokus. Letztere Variante hat den Vorteil, dass aufgrund des Holdingprivilegs Steuern gespart werden können.

Diskussionsgrundlage

Die Bachelor Thesis schafft eine Diskussionsgrundlage für die Kundschaft. Die geforderte Transparenz konnte mit der Analyse der Einkommens- und Vermögenssituation der Kundschaft geschaffen werden. Ebenso sind die rechtlichen Grundlagen aufbereitet, die den Spielraum für die Ausarbeitung von Lösungsmöglichkeiten aufzeigen. Welche Nachfolgevariante gewählt und welche Bedingungen in einen neuen Ehe- und Erbvertrag aufgenommen werden, ist nicht Bestandteil dieser Diplomarbeit. Dies soll die Kundschaft in der internen Auseinandersetzung bestimmen, wobei der Studierende mit dieser Arbeit einen ersten Denkanstoss geliefert hat.

Literaturquellen

- Aargauische Kantonalbank [AKB] et al. Nachfolgeregelung in KMU: Best Practice. Gefunden am 15.3.2014 unter http://www.google.ch/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0CCoQF-jAA&url=http%3A%2F%2Fwww.fhnw.ch%2Fwirtschaft%2Fiff%2Fdienstleistung%2Fbest-practice-broschuere.pdf&ei=c_JHU76TKei74ASy74GgCQ&usg=AFQjCNGqAla7SfKDxedFoVQ0Gx4-RqbOXw&bvm=bv.64542518,d.bGE
- Frei, J. (2014). Steuerrecht. In D. Dürr & M. Lardi (Hrsg.), Unternehmensnachfolge: Interdisziplinäres Handbuch zur Nachfolgeregelung (1. Aufl., S. 111-134). Zürich/St.Gallen: Dike Verlag AG.
- Gubler, A. (2012). Nachfolgeregelung im Familienunternehmen: Grundriss für die Praxis. NZZ Libro. Zürich: Neue Zürcher Zeitung.
- Hauser, M. A. & Turnes, E. (2010). Unternehmensbewertung und Aktienanalyse: Grundlagen, Methoden, Aufgaben. Zürich: Verlag SKV.